

ACTA UNIVERSITATIS LODZIENSIS  
FOLIA GERMANICA 6, 2010

---

*Lukasz Marek Płes\**

**DIE BIBLISCHEN SOWIE PSEUDOBIBLISCHEN SELIGPREISUNGEN  
IN FRIEDRICH NIETZSCHES *ALSO SPRACH ZARATHUSTRA*  
IM SPIEGEL DER ÜBERSETZUNGSVERSUCHE INS POLNISCHE  
UND ENGLISCHE**

Friedrich Wilhelm Nietzsche gehört zweifelsohne zu den umstrittensten Philosophen der Weltgeschichte. Der hervorragende Denker, der sich seinem Publikum auch als „Psychologe, Essayist, Feuilletonist, Altphilologe, Dichter, Komponist und schließlich auch als Gott präsentierte [...]“ (Köhler 2000, S. 7), gilt auch als einer der glänzendsten Stilisten der deutschen Sprache.<sup>1</sup> Seine Sprachkunst ist dermaßen beeindruckend, dass oft eine Frage aufgeworfen wird, ob Nietzsche nicht eher im Rahmen der Literatur statt der Philosophie behandelt werden sollte.<sup>2</sup> Auch seine Gedanken sind mit der stilistischen Ebene unzertrennlich verkoppelt.<sup>3</sup>

---

\* Łukasz Marek Płes, M. A., Lehrstuhl für deutsche und angewandte Sprachwissenschaft, Universität Łódź.

<sup>1</sup> Für Joachim Köhler ist Nietzsche der „Mann, der heute als einer der bedeutendsten Stilisten der deutschen Sprache gilt und mit seiner Virtuosität ganze Generationen von Autoren beflügelte“ (Köhler 2000, S. 12).

<sup>2</sup> Im Interview Paweł Dybels (2007, S. 6) mit Krzysztof Michalski macht der Interviewer eine folgende Bemerkung: „Als junger promovierter Hochschullehrer wohnte ich mal einer Versammlung des wissenschaftlichen Rates im Institut für Philosophie und Soziologie bei, in der ein Habilitationskolloquium über eine Schrift zum Thema Nietzsche stattfand. Ein ehrwürdiger Professor, Vertreter der Lemberg-Warschau-Schule sagte, das ganze Habilverfahren sei, nach seinem Dafürhalten, ein Missverständnis, da Nietzsche als kein Philosoph, sondern als ein Schriftsteller behandelt werden sollte. Deshalb habe die Habilitation im Literaturinstitut und nicht im Philosophieinstitut stattfinden sollen...“ (Übersetzung Ł. P.).

<sup>3</sup> Zu diesem Aspekt schreibt Rüdiger Safranski (2007, S. 46) folgendermaßen: „Die Selbstgestaltung durch Sprache wird für Nietzsche zur Leidenschaft, die den unverwechselbaren Stil seines Denkens prägt. In diesem Denken verwischen sich die Grenzen zwischen Finden und Erfinden, Philosophie wird zum sprachlichen Kunstwerk und zur Literatur, was zur Folge hat, dass die Gedanken unablässig in ihrem Sprachleib stecken. Was Nietzsches sprachliche Virtuosität hervorzaubern wird, lässt sich nur unter erheblichem Evidenzverlust in anderen Worten wiedergeben.“

*Also sprach Zarathustra* ist der markante und einprägsame „Titel einer philosophischen, an der Bibel orientierten, diese zugleich parodierenden Dichtung“ (Duden 2002, S. 37) von Friedrich Wilhelm Nietzsche. Günter Figal nennt das Buch „halb Evangeliumsparodie, halb neues Evangelium“ (Figal 2001, S. 13). Nietzsche selbst bezeichnete sein Buch als „Fünftes Evangelium“.<sup>4</sup> Der erste und zweite Teil des berühmten, oder sogar berühmt-berüchtigten Buches „für Alle und Keinen“ entstand 1883, der dritte 1884, der vierte und letzte ein Jahr darauf (vgl. Bennholdt-Thomsen 1974, S. 1).

Wie es Johannes Prossliner (2002, S. 8) charakterisiert, gibt es in der Weltliteratur kaum ein zweites Werk, das so schwer zugänglich wie dieses wäre. Für die Übersetzer ist das Buch ein kühnes Unterfangen. Und dies, nach Marek Cieszkowski (2004, S. 109), aus vielen Gründen. Es ist ein literarischer Text von philosophischer Ausprägung, verankert in einem breiten kulturellen Kontext, außergewöhnlich poetisch und metaphysisch. Eine große Herausforderung stellt in diesem Buch nicht zuletzt seine sprachliche Ebene dar. Die Sprache, die für die Bedürfnisse des Werkes kreiert wurde, ist ein spezifischer Kode, System von metaphorischen Zeichen und stilisierenden Anspielungen. Marie Kaulhausen (1977, S. 121) beschreibt Nietzsches Buch folgendermaßen:

Erzählungen, Reden, Predigten, Bekenntnisse, Gespräche und Monologe, sie alle sind eingespannt in einen epischen Rahmen, der wiederum durchbrochen wird von szenischen Einschüben, Hymnen und lyrischen Gesängen.

Um Friedrich Nietzsches Sprach- und Stilkunst in *Also sprach Zarathustra* richtig zu bewerten, braucht man genau die Quellen zu erfassen, nach denen der Denker gegriffen hat. Obwohl der Philosoph die absolute Originalität seines Werkes betonte,<sup>5</sup> lässt sich nicht verkennen, dass sein Werk reich an diversen intertextuellen Bezügen ist. Einen enormen Stellenwert hat dabei die biblische Stilisierung Nietzsches Meisterwerkes.<sup>6</sup>

Tomasz Rajewicz (2005, S. 100 ff.) unterscheidet, in Anlehnung an die *Encyklopedia katolicka*, zwischen der Stilisierung von *Zarathustra* auf der ideell-

<sup>4</sup> So im Brief an Ernst Schmeitzner vom 13. Februar 1883 (zit. nach Prossliner 2002, S. 91). Im Brief vom 20. April 1883 an Malwida von Meysenbug schrieb Nietzsche: „Es ist eine wunderschöne Geschichte: ich habe alle Religionen herausgefordert und ein neues »heiliges Buch« gemacht!“ (zit. nach Prossliner 2002, S. 93).

<sup>5</sup> Im Brief an Erwin Rohde vom 22. Februar 1884 lesen wir: „Es ist alles darin mein eigen, ohne Vorbild, Vergleich, Vorgänger“ (zit. nach Vitens 1951, S. 31).

<sup>6</sup> Im Brief an Erwin Rohde vom 22. Februar 1884 schrieb Nietzsche: „Ich bilde mir ein, mit diesem Zarathustra die deutsche Sprache zu ihrer Vollendung gebracht zu haben. Es war, nach Luther und Goethe, noch ein dritter Schritt zu tun“ (zit. nach Prossliner 2002, S. 97).

-konzeptuellen Ebene und auf der sprachlichen Ebene. Unter der ersten ist die Nachahmung der Bibelkomposition und der biblischen Schemen, Beschreibung von Ereignissen, Kreierung von Gestalten nach dem biblischen Muster zu verstehen. So wie die Bibel selbst ist auch *Zarathustra* eine Kompilation von verschiedenen literarischen Gattungen.<sup>7</sup> Die Wiedergabe der sprachlichen Stilisierung ist für die Übersetzer um so komplizierter, als dass auch die sprachlichen Veränderungen berücksichtigt werden müssen, welche sich in den aufeinander folgenden Biblefassungen widerspiegeln. Nietzsches Werk stützt sich unverkennbar auf die Lutherbibel.<sup>8</sup> Das ist auf die Lebensverhältnisse des Dichters und Denkers zurückzuführen. In der Ahnenreihe von Friedrich Nietzsche sind über Generationen hinweg überwiegend Söhne und Töchter von Geistlichen zu finden. Der Philosoph wuchs in der so genannten Pfarrhausstradition auf. Sein Großvater Friedrich August Nietzsche war Superintendent in der lutherischen Kirche, was der Bischofswürde in der katholischen Kirche entspricht. Die Vorfahren Friedrich Augusts mütterlicherseits waren lutherische Pastoren seit fünf Generationen. Pastor war auch Nietzsches Vater, Karl Ludwig, der wiederum die Tochter eines anderen Pastors geheiratet hat (vgl. Hollingdale 1999, S. 4–5).

In den Kindheitsjahren nannte man ihn „den kleinen Pastor“, und nicht nur ob des Gehorsams. Das altkluge Kind zeichnete sich durch die Gabe aus, Predigten und Reden zu halten, es konnte umfangreiche Bibel-Fragmente sowie religiöse Lieder auswendig.<sup>9</sup> Auch in seiner Schule wurde dem Religionsunterricht eine große Bedeutung beigemessen (vgl. Gómez 2007, S. 25). Der junge Nietzsche kannte Latein und Griechisch. Als Jugendlicher las er die Bibel als kritikloser Verehrer. Erst in der Landesschule Pforta begann er zu verstehen, dass die Bibel nicht dilettantisch auszulegen ist (vgl. Hollingdale 1999, S. 20). Siegfried Vitens (1951, S. 40) kommentiert es folgendermaßen:

Der junge Nietzsche, der auch eine Zeitlang Theologie studierte,<sup>10</sup> bevor er sich dem Studium der klassischen Philologie und der Philosophie zuwandte, ist durch jahre-

<sup>7</sup> Johannes Klein (1936, S. 100) schreibt in diesem Zusammenhang: „Was Goethe von der Ballade sagte, könnte man auch auf den »Zarathustra« anwenden: dass hier wie in einem Ur-Ei alle Grundformen der Poesie beisammen wären, nämlich das Epische, das Lyrische und das Dramatische.“

<sup>8</sup> Vgl. auch die Meinung von Köhler (2000, S. 43): „Es erinnert, in seiner altmodisch-gestelzten Sprache, an die Lutherbibel und gefällt sich, wie die Evangelien, die es parodiert, in Gleichnissen.“

<sup>9</sup> Genauer dazu Safranski (2007, S. 363)

<sup>10</sup> Obschon Nietzsche im Laufe der Zeit den Glauben an den biblischen Gott gegen die Gesichte von der altgriechischen Mythologie eingetauscht hatte, blieb er doch im Bann seiner frömmelnden Familie. Zuerst wollte er die Pastorentradition fortzusetzen und schrieb sich im

langen vertrauten Umgang mit der Bibel in ihrer Sprache so sehr hineingewachsen, dass ihre Worte, Wendungen und Bilder ein ganz natürlicher Zuwachs seines Wortschatzes geworden sind. Nietzsche selbst war sich bewusst, was er der Bibel und ihrem Übersetzer verdankte.

Dies belegen die Worte von Nietzsche selbst: „Unser letztes Ereignis ist immer noch Luther, unser einziges Buch ist immer noch die Bibel“ (KSA 11, S. 56). An einer anderen Stelle schrieb er dagegen: „Die Sprache Luthers und die poetische Form der Bibel als Grundlage einer neuen deutschen *Poesie* – das ist *meine* Erfindung“ (KSA 11, S. 60). Walter Jens (1976, S. 101) charakterisiert den Denker wie folgt:

Ein Pastorensohn, der selber ein Prediger wurde. [...] Seine Sprache ist die Sprache des Menschenfischers. Seine Worte haben den Tonfall einer Verkündigung. [...] Ein Priester, der, im Stil der Bibel, Gottes Tod verkündete.

Die Bibelkenner können bei *Zarathustra* ohne weiteres eine ganze Reihe von biblischen Pseudozitaten anführen. Darunter sind hier die abgeänderten und in einen neuen Kontext gesetzten Zitate biblischer Herkunft zu verstehen. An manchen Stellen zitiert Nietzsche die Bibel wortwörtlich, viel häufiger aber verändert er sie oder bildet sogar ihr Gegenteil. Der Vergleich mit der Sprache der Bibel, genauer gesagt der Lutherbibel, drängt sich zwangsläufig jedem auf, dem der Wortschatz der Bibelsprache bekannt ist (vgl. Vitens 1951, S. 33).

In der vorliegenden Arbeit werden die polnischen und englischen Übersetzungen der biblischen bzw. pseudobiblischen Seligpreisungen in Nietzsches *Also sprach Zarathustra* behandelt. Obwohl das Buch eine enorme Herausforderung für die Übersetzer darstellt, gebrach es nicht an Translationsversuchen, von denen viele in neuester Zeit erschienen sind. Als Korpus dienen Fragmente der vier polnischen und sechs englischen Übersetzungen Nietzsches Meisterwerks dar.

Die erste polnische Übersetzung<sup>11</sup> von *Zarathustra*, deren Autoren Maria Cumft und Stanisław Pieńkowski waren, stammt aus dem Jahre 1901 und trägt den Titel *Tak mówił Zaratustra* (CP). Die in Warschau erschienene Ausgabe erwies sich die letzte zu sein. Eine Neuauflage folgte nie mehr und die Fassung geriet im Grunde genommen in Vergessenheit. Völlig verdrängt wurde sie von der vier Jahre später erschienenen Übersetzung aus der Feder Waclaw Berents,

---

Oktober 1864 an der Universität Bonn als Theologiestudent ein. Dabei trat er auch dem frommen Gustav-Adolf-Verein bei (vgl. Köhler 2000, S. 14).

<sup>11</sup> Marta Kopij (2004, S. 171) schreibt, es sei die erste vollständige Übersetzung von „Also sprach Zarathustra“ gewesen. Dies mag bezweifelt werden, da es sich in diesem Falle nur um den ersten der vier Teile Nietzsches Werks handelt.

eines namhaften Prosaisten, Essayisten und Übersetzers. Die unter dem markanten, aber auch kontroversen Titel *Tako rzecze Zaratustra*<sup>12</sup> herausgegebene Übersetzung eröffnete die dreizehnbändige polnische Edition Nietzsches Werke und stellte jahrzehntelang die Rezeptionsvorlage für die polnischen Leser dar. Bald folgten die Neuauflagen (vgl. Kopij 2004, S. 171). Die folgenden Dekaden wurden mit keiner neuen polnischen Translation Nietzsches Opus vitae besegnet. Dies änderte sich 1999. Da veröffentlichte ein Übersetzerduo, Sława Lisiecka und Zdzisław Jaskuła, seinen Translationsvorschlag mit dem Titel *To rzekł Zaratustra* (LJ).<sup>13</sup>

Eine neuere Übersetzung ließ sechs Jahre auf sich warten. Sie trägt (nebenbei gesagt wie die erste) den Titel: *Tak mówił Zaratustra* (GS). Der Übersetzer, Grzegorz Sowiński, motiviert den neuen Translationsversuch mit der Parole „besser als andere“.<sup>14</sup>

Die erste englische Übersetzung von *Also sprach Zarathustra* erschien bereits im Jahre 1886 in London. Verfertigt wurde sie von Alexander Tille, einem aus Deutschland stammenden Gelehrten, der nach Schottland umgezogen war, um an der Universität in Glasgow zu dozieren. Da es ihm jedoch an der muttersprachlichen Kompetenz fehlte, so waren auch die Ergebnisse holprig und verquer. Vergeblich blieben seine Bemühungen dennoch nicht. Jene Fassung diente als Vorlage für eine gründliche Überarbeitung, vollzogen von einem freien Dozenten aus Glasgow, Thomas Common. Mit der neuen Fassung kam er 1905 an die Öffentlichkeit<sup>15</sup> (vgl. Parkes 2005, S. xxxvii–xxxviii). Diese Version wird unter dem archaisch klingenden Titel *Thus Spake Zarathustra* relativ häufig bis heute verlegt, obwohl sie auch deutliche Mängel aufweist.<sup>16</sup>

<sup>12</sup> Im vorliegenden Beitrag wird die Ausgabe von 2006 benutzt (siehe WB).

<sup>13</sup> Obwohl die vorher genannte Übersetzung in der polnischen Tradition lange Wurzeln geschlagen hatte, wagten sie ihre Fassung vorzuschlagen mit der Begründung, die Berentsche Arbeit sei hundert Jahre alt und könne demzufolge, ob ihres Wortbestandes und Stils, für den gegenwärtigen Empfänger nicht mehr gut lesbar sein (vgl. Lisiecka, Jaskuła 1999, S. 435). Nach der Auffassung der Autoren ist die Sprache von Berent dem gegenwärtigen polnischen Leser ferner als die Sprache Nietzsches den heutigen Deutschen. Bemerkbar ist auch die immer größere Rezeption dieser Fassung (vgl. Rajewicz 2002, S. 132).

<sup>14</sup> Damit ist die Hoffnung, der Glaube verbunden, dass seine Übersetzung besser als die vorherigen ist. So ist, seiner Meinung nach, und das mit Recht, eine neue Übersetzung legitim. Trotz alledem hält er seine Arbeit nicht für abgeschlossen und hofft, die Neuauflagen der Übersetzung würden immer besser (vgl. Sowinski 2005, S. 9).

<sup>15</sup> In der vorliegenden Arbeit wird die Ausgabe von 1999 benutzt (siehe TC).

<sup>16</sup> So z.B. Walter Kaufmann (1978, S. xx–xxi): „Es scheint undenkbar zu sein, obgleich in Nietzsches Manier, solche Mängel zu monieren. In der englischsprachigen Welt aber wurde »Zarathustra« jahrzehntelang auf der Grundlage solcher Verfälschungen gelesen, beschrieben sowie diskutiert und die meisten Kritiken am Stil weisen überhaupt keine Relevanz gegenüber dem Original auf“ (Übersetzung Ł. P.).

1954 gewann Commons Übersetzung eine Konkurrenz. In *The Portable Nietzsche* erschien *Thus Spoke Zarathustra* (WK). Der Text stammt aus der Feder Walter Kaufmanns, welcher zu den namhaftesten Übersetzern der deutschen Literatur im englischsprachigen Raum gehörte.<sup>17</sup>

Sieben Jahre später folgt die nächste Übersetzung von *Zarathustra* (RH). Ihr Autor, Reginald John Hollingdale, galt als ein angesehener Nietzsche-Kenner.<sup>18</sup>

2005 folgten parallel zwei neue englische *Zarathustra*-Übersetzungen, beide mit dem Titel *Thus Spoke Zarathustra*, die eine von Clancy Martin (CM), einem Philosophieprofessor an der University of Missouri, die andere von Graham Parkes (GP), der als Professor für Philosophie an der University of Hawaii unterrichtet.<sup>19</sup>

Ein Jahr später erschien, in der Reihe *Cambridge Texts in the History of Philosophy*, eine neue englische Übersetzung, wiederum unter dem Titel *Thus Spoke Zarathustra* (DC).<sup>20</sup>

Zur Verifizierung von biblischen Pseudozitaten in *Also sprach Zarathustra* wird die Stuttgarter Erklärungsbibel (LB), d.h. die revidierte Fassung der Bibelübersetzung (1522) Martin Luthers herangezogen, und zum Vergleich auch die 1978 fertig gestellte Einheitsübersetzung (EÜ). Zur Untersuchung der polnischen *Zarathustra*-Vorlagen wird die klassische polnische überarbeitete Bibelübersetzung (1599) von Jakub Wujek (JW) sowie die *Jahrtausendbibel* (BT) verwendet. Zur Beurteilung der englischen *Zarathustra*-Übersetzungen wird nach der klassischen englischen, auch revidierten Bibelübersetzung in der King James Version (KJV) aus dem Jahre 1611 gegriffen, aber auch nach der modernen English Contemporary Version (CEV), die in den 1990er Jahren des vorigen Jahrhunderts erschien.

Unter den Seligpreisungen versteht man ein Fragment der Bergpredigt von Jesus, die im Matthäus-Evangelium verworfen wurde. Das Charakteristische an

<sup>17</sup> Kaufmann war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Princeton, betätigte sich als „visiting professor“ an vielen anderen amerikanischen Universitäten. Seine Version fand eine große Anerkennung als die autoritativste englische Fassung von „Zarathustra“.

<sup>18</sup> Er übersetzte elf verschiedene Bücher des Philosophen. Hollingdale war auch Ehrenvorsitzender der „British Nietzsche Society“. Nach seinem Tod wurde er von *The Times* als der „wichtigste britische Nietzsche-Spezialist der Nachkriegszeit“ („Britain’s foremost postwar Nietzsche specialist“) lobgepriesen.

<sup>19</sup> Beide entstanden anhand kritischer Analyse der vorigen Übersetzungen. Graham Parkes motiviert seine Translation mit dem Versuch, die Musikalität des Textes wiederzugeben, welche, nach seinem Dafürhalten, in den Translaten von Kaufmann und Hollingdale stiefmütterlich behandelt wurde (vgl. Parkes 2005, S. xxxv–xxxvi).

<sup>20</sup> Ihr Autor, Adrian Del Caro, unterrichtet als Germanistikprofessor an der Louisiana State University. Der Übersetzer betont, er habe versucht, die originelle Versifikation des Textes wiederzugeben und seine poetische Brillanz zu erfassen.

den Seligpreisungen ist, dass sie mit der markanten Einleitung „Selig (sind)...“<sup>21</sup> beginnen, z.B.:

**Selig sind** die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen (LB, S. 1173).

**Selig** die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden (EÜ, S. 1086).

Die „polnischen“ Seligpreisungen sind auch stereotyp und unverkennbar mit dem Auftakt: „Błogosławieni...“ verbunden:

**Błogosławieni** miłosierni, albowiem oni miłosierdzia dostąpią (JW II, S. 18; BT, S. 1292).

Das selbe betrifft die Seligpreisungen in englischer Fassung, wo die Verbformen von „to bless“ zum Vorschein kommen:

**Blessed** are the merciful: for they shall obtain mercy (KJV, S. 852).

God **blesse**s those people who are merciful. They will be treated with mercy! (CEV II, S. 5).

Ähnliche Formulierungen finden sich entsprechend ebenfalls im Evangelium von Lukas, z.B.:

**Selig** seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer (LB, S. 1275).

**Selig**, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes (EÜ, S. 1157).

**Błogosławieni** ubodzy, bo wasze jest królestwo Boże (JW II, S. 113).

**Błogosławieni** jesteście, ubodzy, albowiem do was należy królestwo Boże (BT, S. 1361).

**Blessed** be ye poor: for yours is the kingdom of God (KJV, S. 912).

God will **bless** you people who are poor. His kingdom belongs to you! (CEV, S. 79).

In *Zarathustra* gibt es eine Unmenge von deutlichen Anspielungen auf die evangelischen Seligpreisungen. Selbst das Wort „selig“ taucht vielerorts auf, manchmal werden jedoch ganze Bergpredigt-Abschnitte mehr oder weniger wortwörtlich zitiert. Da diese Formulierungen bestimmt auch im großen Ausmaß denjenigen bekannt sind, die sich mit dem Bibelinhalt nicht allzu stark vertraut machen, sollten sie von den Übersetzern ohne Weiteres erkannt werden und adäquat in die Zielsprache übertragen werden. Diese Einbettung des Ausgangstextes in der biblischen Sprache von Luther ist im Falle von *Also sprach Zarathustra* ein enorm wichtiges Merkmal. Diese intertextuellen Bezüge

---

<sup>21</sup> Dies gilt sowohl für die klassische Luther-Bibel, die sich auf den biblischen Stil von Nietzsche auswirkte, als auch für die moderne Einheitsübersetzung.

müssen in den Übersetzungen in andere Sprachen deutlich zum Ausdruck kommen, damit die Übertragungen bei den fremdsprachlichen Rezipienten die selben oder zumindest ähnlichen Eindrücke hinterlassen, welche die Deutschsprachigen durch den Originaltext gewinnen.<sup>22</sup> Dabei stehen den Übersetzern entsprechende Bibeltexte zur Verfügung.

Ein Beispiel für die „zarathustrische“ Seligpreisung ist folgender Satz:

Es ist nicht mehr wahr, dass die Armen selig sind (KSA 4, S. 335).

Die Übersetzungen zeigen deutlich, dass ihre Autoren die biblischen Vorlagen richtig erkannten und eine gekonnte Stilisierung vornahmen, was sich nicht nur überall in den Worten „blogosławieni“ und „blessed“ offenbart, sondern auch in den bibelgetreuen nominalisierten Adjektiven „ubodzy“ und „the poor“ zum Ausdruck kommt. Bemerkenswert ist, dass sich die englischsprachigen Übersetzungen im Eins-zu-Eins-Verhältnis decken:

Nieprawdą stało się już, że **ubodzy** są **blogosławieni** (WB, S. 260).

To nieprawda, że **ubodzy** są **blogosławieni** (LJ, S. 242).

Nie jest już prawdą, że **ubodzy** są **blogosławieni** (GS, S. 259).

It is no longer true that **the poor** are **blessed** (TC, S. 191).

It is no longer true that **the poor** are **blessed** (WK, S. 270).

It is no longer true that **the poor** are **blessed** (RH, S. 282).

It is no longer true that **the poor** are **blessed** (CM, S. 231).

It is no longer true that **the poor** are **blessed** (GP, S. 236).

It is no longer true that **the poor** are **blessed** (DC, S. 218).

Eine anschauliche Anspielung auf die evangelischen Makarismen stellt folgendes Fragment dar:

Wahrlich, ich mag sie nicht, die Barmherzigen, die selig sind in ihrem Mitleiden: zu sehr gebricht es ihnen an Scham (KSA 4, S. 113).

Auch hier konnten die Übersetzer ohne Weiteres nach den biblischen Vorlagen greifen. Einigermassen problemlos wurde die Substantivierung „die Barmherzigen“ wiedergegeben. Andererseits tauchten hier die Probleme mit dem in einen neuen Kontext eingesetzten „selig“ auf:

Zaprawdę, nie znoszę ja tych **miłosiernych**, których własna litość **błogością** przejmuję: zbyt mało wstydu mają mi ci ludzie (WB, S. 82).

Zaprawdę, nie lubię tych **miłosiernych**, których **uszcześliwia** własne współczucie: nie dostaje im wstydu (LJ, S. 113).

<sup>22</sup> Zum Problem der übersetzungsrelevanten Intertextualität siehe Lipiński (2000, S. 161–163).



Zaprawdę, nie trawię ich, tych **miłosiernych**, którzy są **szczęśliwi** ze swego współcierpienia: za mało mają wstydu (GS, S. 89).

Verily, I like them not, **the merciful** ones, whose **bliss** is in their pity: too destitute are they of bashfulness (TC, S. 57).

Verily, I do not like them, **the merciful** who feel **blessed** in their pity: they are lacking too much in shame (WK, S. 88).

Truly, I do not like them, **the compassionate** who are **happy** in their compassion: they are too lacking in shame (RH, S. 112).

Truly, I do not like them, **the merciful** who feel **blessed** in their pity: they are much too lacking in shame (CM, S. 77).

Verily, I do not like them, **the merciful**, who are **blessed** in their pitying: too lacking are they in shame (GP, S. 76).

Indeed, I do not like them, **the merciful** who are **blissful** in their pitying: they lack too much in shame (DC, S. 67).

Wenn man die polnischen Übersetzungen unter die Lupe nimmt, stellt sich heraus, dass die Assoziation mit den Seligpreisungen nur von Berent, wenn auch nur teilweise gerettet wurde. Verhältnismäßig besser, jedoch auch nicht immer ideal, zeigt sich die Situation in den Übersetzungen ins Englische. Nur Holingdale passte sich der biblischen Stilebene („the compassionate“, „happy“) nicht an:

**Blessed are the merciful:** for they shall obtain mercy (KJV, S. 852).

God **blesse**s those people who are **merciful**. They will be treated with mercy! (CEV II, S. 5).

In *Zarathustra* findet Nietzsche Gefallen an diversen Evangelium-Parodien. Dies lässt sich ebenfalls am Beispiel der Seligpreisungen zeigen:

Sehr gefallen mir auch **die Geistig-Armen**: sie fördern den Schlaf. **Selig** sind die, sonderlich, wenn man ihnen immer Recht giebt (KSA 4, S. 33).

Bardzo też podobają mi się **ubodzy w duchu**: sprzyjają oni snowi. **Błogosławieni** są oni, zwłaszcza, gdy im się stale słuszość przyznaje (CP, S. 41).

Upodobałem sobie **ubogich duchem**: oni sen przyśpieszają. **Błodzy** to ludzie, zwłaszcza gdy im się zawsze słuszość przyznaje (WB, S. 25).

Bardzo też podobają mi się **ubodzy duchem**: oni sprzyjają snowi. **Błogość** czują, szczególnie, gdy zawsze przyznawać im rację (LJ, S. 33).

Bardzo podobają mi się też **ubodzy duchem**: sprzyjają spaniu. **Błogosławieni** są, zwłaszcza gdy im stale przyznawać rację (GS, S. 29).

Well, also, do **the poor in spirit** please me: they promote sleep. **Blessed** are they, especially if one always give in to them (TC, S. 15).

Much, too, do I like **the poor in spirit**: they promote sleep. **Blessed** are they, especially if one always tells them that they are right (WK, S. 29).

**The poor in spirit**, too, please me greatly: they further sleep. **Blessed** and happy they are indeed, especially if one always agrees with their views (RH, S. 57).

Well, also, do **the poor in spirit** please me: they promote sleep. **Blessed** are they, especially if one always tells them they are right (CM, S. 27).

Most pleasing to me are **the poor in spirit**, for they promote sleep. **Blessed** are they, especially when one always concedes that they are right (GP, S. 26).

I also like very much **the poor in spirit**, they promote sleep. **Blessed** are they, especially when they are always told they are right (DC, S. 19).

Im Folgenden die biblischen Vorlagen:

**Selig sind**, die da **geistlich arm** sind; denn ihrer ist das Himmelreich (LB, S. 1173).

**Błogosławieni ubodzy w duchu**, albowiem ich jest królestwo niebieskie (JW II, S. 18).

**Błogosławieni ubodzy w duchu**, albowiem do nich należy królestwo niebieskie (BT, S. 1292).

**Blessed are the poor in spirit**: for theirs is the kingdom of heaven (KJV, S. 852).

In den englischen Fassungen ist überall die Konsequenz zu sehen, sowohl in der Bezeichnung „the poor in spirit“ als auch in der Form „blessed“. Die polnischen Translate weisen gewisse Inkonsistenzen auf (Berent, Lisiecka, Jaskuła), die eingesetzten Formen sind jedoch mit dem Wort „błogosławiony“ etymologisch verwandt.

Die oben präsentierten biblischen Sätze weisen darauf hin, dass bei der Übersetzung nicht nur die Lexik, sondern auch oft die Syntax der (Pseudo-) Seligpreisungen in den Zieltexten beibehalten werden soll. Der Inhalt ist demzufolge in einen charakteristischen Rahmen<sup>23</sup> einzuzwängen. Dieser Aufgabe wurden, wie man es unten sehen kann, sowohl die polnischen als auch die englischen Übersetzer einwandfrei gerecht:

**Selig sind** diese Schläfrigen: **denn** sie sollen bald einnicken (KSA 4, S. 34).

**Błogosławieni** ci senni: **albowiem** wkrótce zasną (CP, S. 42).

**Błogosławieni** są ci senni, **albowiem** oni zdrzemną się nieza długo (WB, S. 26).

**Błogosławieni** senni, **albowiem** wkrótce przysną (LJ, S. 35).

**Błogosławieni** są ci senni: **albowiem** niebawem się zdrzemną (GS, S. 30).

**Blessed are** those drowsy ones: **for** they shall soon nod to sleep (TC, S. 16).

**Blessed are** the sleepy ones: **for** they shall soon drop off (WK, S. 30).

**Blessed are** these drowsy men: **for** they shall soon drop off (RH, S. 58).

**Blessed are** the sleepy ones: **for** they shall soon fall off (CM, S. 28).

**Blessed are** these sleepyheads, **for** they shall soon drop off (GP, S. 27).

**Blessed are** these sleepy ones, **for** they shall soon nod off (DC, S. 19).

<sup>23</sup> Im Deutschen: „Selig sind [...]; denn [...]“, im Polnischen: „Błogosławieni [...], albowiem [...]“, im Englischen: „Blessed are [...]: for [...]“.

Den *Zarathustra* von Nietzsche könnte man als Translationsinferno bezeichnen. Verschiedene Wortspiele, rhetorische Figuren, elemente literarischer Gattungen und intertextuelle Bezüge gibt es hier in Hülle und Fülle. Da der Dichter und Denken mit der biblischen Sprache von der Wiege an sehr tief vertraut war und seinen *Zarathustra* als ein neues Evangelium gestalten wollte, musste sich der biblisch-religiöse Stil in Nietzsches Opus vitae widerspiegeln. Diese Stilebene ist einer der wichtigsten Aspekte, welche von denjenigen, die sich zutrauen, das Werk adäquat übersetzen zu können, berücksichtigt werden müssen. Dabei müssen sie die Bibeltexte in den betroffenen Sprachen verfolgen. Im Allgemeinen wäre von einem solchen Prinzip auszugehen: Da für Nietzsche die Luther-Bibel von Bedeutung war, könnten die polnischen Übersetzer primär von der Wujek-Bibel ausgehen und die englischsprachigen Übersetzer entsprechend von der King-James-Version. Dabei offenbart sich jedoch eine weitere übersetzungstechnische Kontroverse: die Frage nach der Altertümlichkeit dieser Bibelfassungen und der etwaigen Möglichkeit, die Translate „sprachlich modernisiert“ zu gestalten und demzufolge nach den neueren Bibelversionen zu greifen.

### Quellenverzeichnis mit Siglen

- BT = *Biblia Tysiąclecia. Pismo Święte Starego i Nowego Testamentu*, Wydawnictwo Pallottinum, Poznań 2000.
- CEV = *The Bible. Contemporary English Version*, HarperCollinsPublishers, London 2000.
- CM = *Friedrich Nietzsche: Thus Spoke Zarathustra. A Book for All and None*, Barnes & Noble Classics, New York 2005 (ins Englische übersetzt von Clancy Martin).
- CP = Fryderyk Nietzsche, *Tak mówił Zaratustra. Książka dla wszystkich i dla nikogo*, Wydawnictwo Władysława Okręta, Warszawa 1901 (ins Polnische übersetzt von Maria Cumft und Stanisław Pieńkowski).
- DC = Friedrich Nietzsche, *Thus Spoke Zarathustra. A Book for All and None*, Cambridge University Press 2006 (ins Englische übersetzt von Adrian Del Caro).
- EÜ = *Die Bibel. Einheitsübersetzung*, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2000.
- GP = Friedrich Nietzsche, *Thus Spoke Zarathustra. A Book for Everyone and Nobody*, Oxford University Press, New York 2005 (ins Englische übersetzt von Graham Parkes).
- GS = Friedrich Nietzsche, *Tak mówił Zaratustra. Książka dla wszystkich i dla nikogo*, Wydawnictwo Zielona Sowa, Kraków 2005 (ins Polnische übersetzt von Grzegorz Sowiński).
- JW = *Pismo Święte Starego i Nowego Testamentu*, Wydawnictwo Apostolstwa Modlitwy, Kraków 1962 (ins Polnische übersetzt von Jakub Wujek).
- KJV = *The Holy Bible*, King James Version. Ballantine Books, New York 1991.
- KSA 4 = Friedrich Nietzsche, *Also sprach Zarathustra. Kritische Studienausgabe*, hrsg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari, Deutscher Taschenbuch Verlag de Gruyter, München 1999.

- KSA 11 = Friedrich Nietzsche, *Nachlaß 1884–1885. Kritische Studienausgabe*, hrsg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari, Deutscher Taschenbuch Verlag de Gruyter, München 1999.
- LB = *Stuttgarter Erklärungsbibel. Lutherbibel mit Erklärungen*, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1992.
- LJ = Friedrich Nietzsche, *To rzekł Zaratustra. Książka dla wszystkich i dla nikogo*, Państwowy Instytut Wydawniczy, Warszawa 1999 (ins Polnische übersetzt von Sława Lisiecka und Zdzisław Jaskuła).
- RH = Friedrich Nietzsche, *Thus Spoke Zarathustra. A Book for Everyone and No One*, Penguin Books, London 2003 (ins Englische übersetzt von R. J. Hollingdale).
- TC = Friedrich Nietzsche, *Thus Spoke Zarathustra*, Dover Publications, New York 1999 (ins Englische übersetzt von Thomas Common).
- WB = Fryderyk Nietzsche, *Tako rzecze Zaratustra. Książka dla wszystkich i dla nikogo*, Wespier, Poznań 2006 (ins Polnische übersetzt von Waclaw Berent).
- WK = Friedrich Nietzsche, *Thus Spoke Zarathustra. A Book for None and All*, Penguin Books, London 1978 (ins Englische übersetzt von Walter Kaufmann).

#### LITERATURVERZEICHNIS

- Bennholdt-Thomsen A. (1974), *Nietzsches Also sprach Zarathustra als literarisches Phänomen. Eine Revision*, Frankfurt/Main.
- Cieszkowski M. (2004), „Tako rzecze Zaratustra” czy „Tak rzekł Zaratustra” – uwagi kilka o polskich tłumaczeniach niepokornego tekstu. In: Koźbiał J. (Hrsg.), *Recepcja, transfer, przekład 2*, Warszawa, S. 109–120.
- Duden (2002), *Zitate und Aussprüche*, Bd. 12, Mannheim.
- Dybel P. (2007), *Plomień Nietzschego. Wywiad z Krzysztofem Michalskim*. In: *Nowe Książki*, nr 5, Warszawa, S. 4–8.
- Figal G. (2001), *Nietzsche. Eine philosophische Einführung*, Stuttgart.
- Gómez T. (2007), *Fryderyk Nietzsche. Człowiek i twórca*, Warszawa.
- Hollingdale R. J. (1999), *Nietzsche. The Man and His Philosophy*, Cambridge.
- Jens W. (1976), *Republikanische Reden*, München.
- Kaufmann W. (1978), *Translator's Preface*. In: *WK*, S. xiii–xxii.
- Kaulhausen M. H. (1977), *Nietzsches Sprachstil. Gedeutet aus seinem Lebensgefühl und Weltverhältnis*, München, Wien.
- Klein J. (1936), *Die Dichtung Nietzsches*, München.
- Köhler J. (2000), *Wer war Friedrich Nietzsche? Kurzer Versuch, eine Jahrhundertfrage zu beantworten*, Bonn.
- Kopij M. (2004), *Kult „Zaratustry”*. In: *Notatnik Teatralny*, nr 34, S. 167–172.
- Lipiński K. (2000), *Vademecum tłumacza*, Kraków.
- Lisiecka S., Jaskuła Z. (1999), *Od tłumaczy*. In: *LJ*, S. 431–435.
- Parkes G. (2005), *Introduction + Note on the Text and Translation*. In: *GP*, S. ix–xxxviii.
- Prossliner J. (2002), *Nietzsches Zarathustra*, München.
- Rajewicz T. (2002), *Dzieło i przekład w czasie. O języku polskich przekładów dzieła Fryderyka Nietzschego „Also sprach Zarathustra”*. In: Koźbiał J. (Hrsg.), *Recepcja, transfer, przekład*, Warszawa, S. 127–140.

- Rajewicz T. (2005), *Stylizacja biblijna „Zaratustry” Friedricha Nietzschego w przekładach na język polski*. In: Piotrowska M. (Hrsg.), *Język trzeciego tysiąclecia*, Bd. 2: *Konteksty przekładowe*, Kraków, S. 99–106.
- Safranski R. (2007), *Nietzsche. Biographie seines Denkens*, Hamburg.
- Sowiński G. (2005), *Słowo od tłumacza...* In: *GS*, S. 5–9.
- Vitens S. (1951), *Die Sprachkunst Friedrich Nietzsches in „Also sprach Zarathustra“*, Bremen-Horn.

*Lukasz Marek Płes*

**BIBLIJNE ORAZ PSEUDOBIBLIJNE BŁOGOSŁAWIEŃSTWA  
W ZARATUSTRZE FRYDERYKA NIETZSCHEGO W ŚWIELE JEGO POLSKO-  
I ANGLOJĘZYCZNYCH PRZEKŁADÓW**

(Streszczenie)

Fryderyk Nietzsche należy bez wątpienia do najwybitniejszych i najbardziej znanych myślicieli w dziejach filozofii. Nierzadko jest też uznawany za jednego z najwybitniejszych, jeśli nie najwybitniejszego stylistę w historii języka niemieckiego. Niezwykła szata stylistyczna jego dzieł często prowadzi do sporów, czy jego utwory powinny być przedmiotem badań literaturoznawczych, czy też filozoficznych. Na szczyty stylizacji językowej wniósł się Nietzsche podczas pisania swego najbardziej znanego dzieła, tj. *Zaratustry*. Osławiona „książka dla wszystkich i dla nikogo” jest pełna aluzji do wielu filozofii, religii i dzieł literackich, najwyraźniej zarysowuje się w niej jednakże wzorzec biblijny. Sam autor określił swoje dzieło mianem „piątej ewangelii”. O podobieństwie do Biblii stanowi także multum rodzajów i gatunków literackich. W epickie ramy dzieła zostały wtłoczone opowiadania, przemowy, kazania, wyznania, rozmowy i wewnętrzne monologi. Struktura dzieła jest przełamana przez fragmenty rodem z utworów scenicznych, hymnów, pieśni i wierszowanych utworów lirycznych. Choć Nietzsche podkreślał absolutną oryginalność swojego dzieła, nie da się ukryć, że jego tekst jest bogaty w intertekstualne odniesienia. Wyraźnym wyznacznikiem stylizacji biblijnej jest wplatanie w strukturę tekstu biblijnych cytatów oraz kryptocytatów. Celem niniejszego artykułu jest analiza polsko- i anglojęzycznych tłumaczeń fragmentów dzieła wzorowanych na biblijnych „ośmiu błogosławieństwach”, wyprowadzanych charakterystycznych sformułowaniem i odznaczających się odpowiednim szykiem. Zgromadzony korpus językowy pokazuje, że w większości przypadków tłumacze doskonale poradzili sobie z odpowiednią stylizacją swoich przekładów, jednakże nie brakowało niekonsekwencji.